

Karel Sklenář

Der Aufsatz von J. HOIKA gehört zu den Arbeiten, die auch scheinbare Randthemen aus der Wissenschaftsgeschichte aktualisieren und das Niveau dieser noch nicht überall geschätzten Studien auf eine höhere Ebene stellen. HOIKAs Arbeit ist ganz klar das Ergebnis einer eingehenden Beschäftigung mit dieser Problematik und man kann dazu wegen Mangels an Zeit und Raum kaum andere als ergänzende Bemerkungen machen. Ich möchte betonen, daß ich grundsätzlich mit dem Standpunkt übereinstimme, den HOIKA am Abschluß seiner Arbeit zu der Interpretation der Terminologie anführt, bzw. mit den von ihm vertretenen Definitionen. Dies entspricht auch dem Geist, der in der Entwicklung des tschechischen archäologischen Denkens vorherrschte. Um so mehr schätze ich die Initiative der "Archäologischen Informationen" zu dem Vergleich der von HOIKA für Deutschland konstatierten Situation mit der Entwicklung in den Nachbarländern, und ich möchte versuchen, eine kurze und nicht zu viel mit Hinweisen auf tschechisch geschriebene Literatur belastete Übersicht der parallelen "Geschichte der Begriffe" in Böhmen vorzulegen.

Die Forschung in Böhmen ist in den untersuchten Zusammenhängen deshalb interessant, weil sie teilweise die deutsche Wissenschaft und ihre Ergebnisse widerspiegelte - ohne Rücksicht darauf, ob sie mit diesen Ergebnissen übereinstimmte oder sich von ihnen abgrenzte. Darüber hinaus wurde in der tschechischen Wissenschaft ungefähr zwischen der Mitte des 18. und der Mitte des 19. Jhs. aus verschiedenen Gründen im Schriftverkehr die deutsche Sprache benutzt, was natürlich auch die Aufnahme der damaligen deutschen Terminologie bedeutete. Erst in den 40er Jahren kam es zu einem Wechsel und nach 1848 hat sich die tschechische Sprache auch in der Fachliteratur gänzlich durchgesetzt. In dem Zeitraum, in dem HOIKA seine Untersuchung beginnt, spielten die von ihm registrierten Änderungen in der tschechischen Forschungsgeschichte schon keine Rolle mehr.

Diese besonderen Verhältnisse haben dazu geführt, daß die "reinen" Historiker in Böhmen und Mähren zwar auch nur Geschichte aufgrund der schriftlichen Quellen betrieben, es herrschte aber andererseits die generelle Meinung, daß *pravěk* (d.h. Urgeschichte oder Urzeit als Entwicklungsperiode) ein integraler Bestandteil der nationalen Geschichte sei. Als Bezeichnung der Disziplin wurde von Anfang an - und ohne jede nennenswerte Konkurrenz eines anderen

Terminus - der Begriff *Archäologie* angewendet. Archäologie wurde zwar nicht mehr in dem ursprünglichen Sinn von *antiquitates*, doch noch immer ganz breit als eine Disziplin verstanden, die das Leben und die Kultur der Völker in der Vergangenheit aufgrund der Denkmäler ihrer Kunst und ihres Kunstgewerbes erforscht. Die einzelnen Teile dieser Disziplin wurden daher mit verschiedenen Attributen bezeichnet: Die *geographische A.* (ein Begriff aus den 40er Jahren als Gegensatz zu *Kunstarchäologie*) und später die *heidnische* oder die *vorchristliche A.* bedeuteten 'urgeschichtliche A.'. Dies änderte sich in den 70er Jahren, als die Bezeichnung *vorgeschichtliche A.* zu überwiegen begann. Das Auftreten dieses Terminus, der in Böhmen seit den 40er Jahren bekannt ist, scheint mit der Tatsache zusammenzuhängen, daß der Kampf um die Existenz der Nation in den 60er Jahren ein Ende fand. Die historische Wissenschaft ging vom ausdrücklichen nationalen Engagement zum normalen mitteleuropäischen Standard über, zu dem auch das Zurückziehen auf die Zeiten ohne schriftliche Quellen gehörte.

Die "Anthropologisierung" der Archäologie, die besonders für das deutschsprachige Gebiet in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts typisch war, faßte in Böhmen und Mähren nicht Fuß. Ein Äquivalent zu den in den Nachbarländern existierenden "Gesellschaften für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte" ist hier nicht entstanden. Dies gilt sogar für den deutschen Teil der Bevölkerung. In der Zeit, als sich die urgeschichtliche Archäologie in den Nachbarländern absichtlich von der Historie trennte, existierte in der tschechischen Wissenschaft noch eine zu starke patriotisch-historische Orientierung. Dazu bekannten sich sogar die Naturwissenschaftler, die mit der Erforschung des Paläolithikums begannen. Die Doppelgleisigkeit der paläolithischen und der post-paläolithischen Forschung, die für viele europäische Länder charakteristisch ist und die sich auch in der Terminologie widerspiegelt, ist hier nicht entstanden - wenn wir von dem erfolglosen terminologischen Versuch einiger Archäologen in Mähren um das Jahr 1900 absehen. Dies wurde auch dadurch hervorgerufen, daß Archäologie als national engagierte Disziplin in der tschechischen Wissenschaft und Gesellschaft eine wesentlich stärkere Position hatte und auch weiter entwickelt war als Anthropologie oder Ethnologie. Auch in Böhmen erlebte damals die Archäologie Veränderungen, die aber - teilweise unter dem Einfluß des

Widerspruchs zwischen den großen Zielen und den bescheidenen Ergebnissen der historisierenden romantischen Archäologie - eher in Richtung des exakteren Positivismus ("Geschichte der Arbeit") verliefen.

In den Beziehungen zur historischen Wissenschaft ist ebenfalls ein Unterschied zu der Situation in Deutschland sichtbar, wie sie von HOIKA beschrieben wird. Der Autor der ersten wissenschaftlichen Abhandlung in der böhmischen Archäologie (1786) war ein tschechischer Historiker, dasselbe gilt für das erste Buch über böhmische Archäologie (1836). Der Initiator der ersten böhmischen archäologischen Korporation (1841), F. Palacký, war ebenfalls ein Historiker, und sogar der wichtigste seiner Zeit. Am Ende des Jahrhunderts war die bedeutendste Persönlichkeit der böhmischen Archäologie J. L. Píč, der sich als Historiker der Archäologie zuwandte, nachdem er begriffen hatte, daß auch die Geschichte des frühen Mittelalters ohne materielle Quellen nicht geschrieben werden kann. Man muß aber zugeben, daß er in seiner Zeit nur eine Ausnahme war.

Wie haben sich in dieser Situation die Grundbegriffe entwickelt? *Archäologie*, die ihr Begründer J. E. Vocel im Sinne der *archéologie nationale* des französischen Forschers L. Batissier aufgefaßt hat, wurde immer als die Erforschung der materiellen Denkmäler im breiten Sinne von der Urgeschichte bis zu der älteren Neuzeit verstanden. Dieser Begriff deckte sich allerdings nach der Mitte des 19. Jhs. mehr mit dem der 'urgeschichtlichen Archäologie'. Termini aber, die den deutschen Begriffen 'Vor-' oder 'Urgeschichte' entsprechen, wurden nicht geschaffen - vielleicht weil nie Zweifel an der Zugehörigkeit der Archäologie zur (nationalen) Geschichte geäußert worden sind. Schon in seinem ersten Vortrag als Professor für Archäologie (1850) erklärte VOCEL: "Die archäologische Disziplin steht in engster Verbindung mit der Geschichte ... der Archäologe in diesem Sinn muß ein Historiker sein, der Historiker kann aber nicht Archäologe sein". Es ist Tatsache, daß "echte" Historiker die Ergebnisse der Archäologie entweder aus Mißtrauen oder aus Mangel an Interesse fast nie genutzt haben. In dem oben erläuterten breiten Sinne entstanden 1843 das Archäologische Komitee des Nationalmuseums, 1850 die Professur der böhmischen Archäologie an der Prager Universität, 1852 die Zeitschrift *Archeologické listy* (Archäologische Blätter), 1854 die noch heute erscheinende *Památky archeologické* (Archäologische Denkmäler).

Diese Wissenschaft wurde daher eindeutig als *Archäologie* bezeichnet. Nachdem in den 50er Jahren deutlichere Unterschiede innerhalb dieses Faches erkennbar wurden, begann man den stärksten Zweig *predhistorická* = 'vorgeschichtliche A.' zu nennen.

Diese Bezeichnung, die um 1900 überwiegend in der latinisierten Form *praehistorická* 'prähistorische A.' gebraucht wurde, war bis in die Zeit des ersten Weltkrieges vorherrschend. Wir finden sie z.B. in Namen der Dozenten und Professuren dieser Disziplin an der tschechischen Karlsuniversität in Prag von 1891 bis in die 40er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es ist von Bedeutung, daß dieses Wort jahrzehntelang ein Adjektiv blieb, das nur zur Unterscheidung von zwei Hauptabschnitten der Archäologie diente, der Periode ohne schriftliche Quellen und der Periode der geschriebenen Geschichte, und daß es nicht als Bezeichnung der Disziplin verwendet wurde. In der Tat entsprach dieses Wort dem Begriff 'vorgeschichtliche Archäologie' (*prěd-* = vor-, prä-). Es ist interessant, daß die Alternative *prahistorický* (*pra-* = ur-) am Anfang in Einzelfällen erschien, aber dann bald spurlos verschwand.

Erst in dem letzten Viertel des 19. Jhs. erschien das Substantiv *predhistorie* 'Vorgeschichte' als Bezeichnung der Zeit bevor es schriftliche Quellen gab, aber auch als Synonym für 'vorgeschichtliche Archäologie'. Einfluß hatte dabei die endgültige, obwohl verspätete, Abwendung der "puren" Historiker von der Archäologie am Ende des 19. Jahrhunderts. Wie schon gesagt, war J. L. Píč eine Ausnahme, wenn auch eine bedeutende. Die generelle Meinung der Historiker charakterisiert der Zeitgenosse von J. L. Píč, V. NOVOTNÝ (1912, 29), wenn er konstatiert: "Archäologie ... wurde zu einer selbständigen Disziplin und das Verhältnis der Archäologie zur Historie kann nicht anders sein als das jeder anderen selbständigen Disziplin. Sie stehen nahe zueinander als Folge des in gewissem Maße gleichen Zwecks", während aber die Archäologie die Produkte der Kulturen nur klassifiziere, würden diese von der Historie auch interpretiert. Auch Archäologie bemühe sich darum, sie habe aber nicht die notwendigen Quellen zur Verfügung. Historie dürfe ihre Feststellungen um die Erkenntnisse der archäologischen Forschung "nur in dem Fall ergänzen, wenn sie in der Lage ist, diese Erkenntnisse durch ihre eigenen Mittel zu überprüfen". Informationen, die darüber hinaus gingen, z.B. über die Steinzeit, würden von Historie begrüßt als "Ergänzung der Kenntnisse über die Vergangenheit unserer Heimat, man kann aber nicht sagen, daß auf diese Weise die Kenntnisse über die Anfänge der Geschichte Böhmens ergänzt werden. Für ihre eigene Zwecke gewinnt die Historie nichts ... sie kann erst mit historischen Berichten beginnen".

Aufgrund solcher und ähnlicher Standpunkte wurde die vorgeschichtliche Archäologie gegen eigenen Willen endgültig aus dem Kreise der Geschichtswissenschaften ausgeschlossen. Auch diese Entwicklung ist ohne Zweifel verantwortlich für die Tatsache, daß sich

die neue Generation in den 90er Jahren von der Historie ab- und der Tylorschen Kulturanthropologie zuwandte. Dem Abschied von der Geschichte hat sie formal auch mit der Annahme der Bezeichnung *préd-historie* (später *prehistorie*) zugestimmt. Dieser Terminus bezeichnete dann nicht nur die Zeit vor dem Auftauchen schriftlicher Quellen, sondern auch die damit beschäftigte wissenschaftliche Disziplin. Er wurde aber noch lange Zeit nur als eine kürzere Variante des Begriffs 'prähistorische Archäologie' empfunden.

Eine Konsequenz aus der oben beschriebenen Situation war auch eine Veränderung im Verständnis von Urgeschichte bei den Wissenschaftlern und eine andere Stellung dieses Faches im System der wissenschaftlichen Disziplinen. J. L. Píč war praktisch der letzte, der sich in diesem Fach als Historiker betrachtete, und er bezeichnete die prähistorische Archäologie als Vorrat an historischen Quellen. Für Píč - der Vocels letzter Schüler war - lag das Motiv für die historische Orientierung in seiner tiefen nationalen und slawischen Überzeugung. Dabei neigte er vorwiegend der russischen Wissenschaft zu, obwohl er ähnlich wie Kossinna glaubte, daß Archäologie eine hervorragend nationale Wissenschaft sei.¹ Mit Píčs Tod (1911) endete der Kampf um die Konzeption der tschechischen Archäologie, den er mit der Gruppe um den Prager Professor für Archäologie L. Niederle geführt hatte. Die drei Leiter dieser sog. "Universitätsschule" repräsentierten anthropologische, ethnologische und kunsthistorische Auffassungen; im Geist der europäischen Wissenschaft der 80er Jahre bevorzugten sie eine Annäherung an die erwähnten Disziplinen, anstatt an die nicht sehr zuvorkommende "pure" Geschichte. Niederle selbst - ursprünglich Ethnologe und Anthropologe -, bevorzugte vorübergehend den romanischen Terminus 'Palaethnologie'. Er stimmte mit den Standpunkten der Historiker überein, die eine Verselbständigung der Urgeschichtswissenschaft ermöglichten, und schrieb (NIEDERLE 1900, 217): *"Wir werden sicher im Verlauf der Zeit den Punkt erreichen, da Archäologie und Historie eine Einheit bilden ...aber ...es wird noch lange Zeit dauern bevor wir dieses Ziel erreichen ... Deswegen ist es besser, die Ergebnisse nebeneinander zu legen und es der weiteren Forschung in beiden Disziplinen zu überlassen, die Standpunkte ... auszugleichen"*. Nach Auffassung von NIEDERLE ist bei der vorgeschichtlichen Archäologie *"Gegenstand der Forschung die Entdeckung der Kultur der Menschheit in den vorgeschichtlichen Zeiten"*. Mit dieser Zielsetzung ist sie klar von der Historie zu trennen: *"Aber dabei geht sie natürlich weiter, die Entwicklung der Kulturen basiert sie auf der Entwicklung der Nationen, und sie bemüht sich auf diese Weise die*

anfängliche Geschichte der Völker zu ergänzen oder zu rekonstruieren. Dies ist eigentlich nicht das Hauptziel der vorgeschichtlichen Archäologie, aber manchmal ist es nicht möglich, diese historisierende Richtung zu vermeiden" (ebd. 216). Am Anfang unterschied sich Niederle von Píč und auch von Kossinna in der eher nur geringen Betonung der ethnischen Interpretation archäologischer Kulturen, obwohl er sich ausdrücklich gegen beide stellte und schon 1891 behauptete, daß *"Nationalismus immer in die Wissenschaft unrichtig eingreifen wird, in der er ...durchaus nichts zu tun hat"*. In der "Universitätsschule"² entwickelte sich dann eine Auffassung von Prähistorie, die im Gegensatz zur Schule von Kossinna stand (besonders durch Niederles Nachfolger A. Stocký) und der Auffassung von z.B. Childe zuneigte. Auch aus diesen Gründen vermied sie konsequent ethnische Schlußfolgerungen und die "pure Prähistorie" dieser Schule reduzierte sich auf das System der archäologischen Kulturen, das kontinuierlich verbessert wurde. Eine Änderung des Terminus spiegeln auch die programmatischen Arbeiten von A. STOCKÝ wider: 1913 *"Einige Aufgaben der tschechischen Archäologie"*, aber 1930 *"Einige Aufgaben der prähistorischen Wissenschaft"*. Prähistorie ist die *"Wissenschaft über kulturelle und körperliche Entwicklung der Menschheit in den Zeiten, über die wir keine historische Berichte haben"*. Prähistorische Archäologie ist danach nur ihre Hilfsdisziplin (STOCKÝ 1923, 7).

Ohne Rücksicht auf diese Tatsachen wurde der Terminus 'Archäologie' nie unterdrückt und er blieb als Überbegriff bestehen, obwohl in der Praxis fast ausschließlich die 'prähistorische Archäologie' gemeint war, die allerdings in der Regel ohne Unterscheidung auch die frühhistorische Periode umfaßte. Auf diese Weise sollte man die Titel der wichtigsten Publikationen dieser Zeit verstehen - *"Übersicht der böhmischen Archäologie"* (J. L. PÍČ, Prag 1908), *"Handbuch der böhmischen Archäologie"* (L. NIEDERLE und K. BUCHTELA, Prag 1910). Dasselbe gilt für die Namen der Fachinstitutionen: Archäologische Kommission der AW 1893,³ Archäologisches Kabinett (später auch Seminar, und dann Institut) der tschechischen Karlsuniversität Prag,⁴ Mährischer (1906) und Böhmischer (1910) Archäologischer Klub, Das Staatliche Archäologische Institut (1919). Eine Ausnahme dagegen war der Name der Abteilung der Prähistorie des Nationalmuseums in Prag,⁵ oder die Gesellschaft der Tschechoslowakischen Prähistoriker (1919) - hier ging es dagegen um Bezeichnung der Personen. Dies gilt um so mehr in der Zeit nach 1945, in der die Entwicklung anderer Richtungen neben der Prähistorie eine breitere Auffassung von Archäologie an Boden gewinnt (z.B. die Zeitschrift *"Archeologické rozhledy"* - Archäologische Rundschau 1949,

die Tschechoslowakische Archäologische Gesellschaft 1956).

Es ist interessant, daß auf dieser mehr offiziellen Ebene der Terminus 'Prähistorie' - vielleicht unter dem Einfluß des Namens UISPP - eher in der jüngeren Zeit und zwar in dem Paar 'Prähistorie'-'Protohistorie' mehr Geltung bekam, und zwar in der latinisierten als auch in der tschechischen Version (neue Namen der Universitätsinstitute in Brno 1931 und in Prag nach 1945 oder die Abteilung der Prähistorie und Protohistorie des Nationalmuseums seit 1972). Dies sind die einzigen und im wesentlichen späten Parallelen zum deutschen Paar 'Vor-' ('Ur-') und Frühgeschichte, das bei uns eigentlich mittels der deutschen, nach dem Jahr 1918 gegründeten Institutionen eingeführt wurden: 1924 Deutsche Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in der Tschechoslowakei, 1925 Sudeta - Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte, 1929 Institut für Vor-, Ur- und Frühgeschichte der Prager Deutschen Universität - und dann natürlich die offizielle Terminologie der Kriegszeit im sog. Protektorat.

Es soll erwähnt werden, wie die 'Archäologie' in einer Enzyklopädie aus dem Jahr 1930 von dem führenden tschechischen Prähistoriker J. BÖHM definiert wurde: [Archäologie ist] *"die Wissenschaft, die vergangene Entwicklung des menschlichen Denkens und der menschlichen Tätigkeiten, sofern sie in Materie und in Raum verwirklicht wurden, in ihren kausalen Zusammenhängen erforscht. Der allgemeine Zweck der Archäologie ist es, Kenntnis über die materielle Kultur der Menschheit und die Entwicklung dieser Kultur zu gewinnen."* Archäologie ist eine Hilfsdisziplin für andere Disziplinen (Prähistorie, Historie etc.) und sie findet selbst umgekehrt Hilfsdisziplinen in Historie, Kunstgeschichte, Geologie etc. Dies ist die Tradition, die Prähistorie von Historie trennt, und die für die Universitätsschule nach Niederle typisch ist. 'Prähistorie' selbst wird von J. FILIP (1948, 9) wie folgt definiert: *"Die Geschichte der Urzeit (Prähistorie) als das selbständige Fach verfolgt die Geschicke der Menschheit von ihren Anfängen bis in die frühhistorische Zeit ...Aufgrund ihrer nichtschriftlichen Quellen verfolgt Prähistorie ...dasselbe Ziel wie Historie". Diese Quellen "aufzusuchen, überprüfen und für weitere Arbeit fähig zu machen ist die Aufgabe ...der prähistorischen Archäologie, die eine Teildisziplin der Prähistorie und ihre wichtigste Hilfswissenschaft darstellt. Für Archäologie ist der Fund und das Denkmal das Ziel, für Prähistorie sind sie aber nur ein Mittel zur Erkenntnis der Vergangenheit"*. Auf dieselbe Weise sagt FILIP (1969, 1085), daß die 'Prähistorie' *"eine vorzugsweise historische Wissenschaft"* ist.

Zusammenfassend kann man sagen, daß im tschechischen Sprachgebiet die Bezeichnung 'Archäologie' für die wissenschaftliche Disziplin während des ganzen 19. Jhs. ganz eindeutig vorherrschte, und zwar auch in den Perioden der vorübergehenden "Anthropologisierung" der Disziplin, als die tschechische Archäologie noch immer eine engere Beziehung zur Nationalgeschichte hatte und ihrer ideologischen Verteidigung diene. Wahrscheinlich kam es aus diesem Grund bei uns nicht zu dem Streit 'Vor-' versus 'Urgeschichte', der die Diskussionen in Deutschland bestimmte und dort auf eine veränderte Auffassung der Disziplin zurückging. Der Begriff 'Archäologie' hatte aber auch weiterhin eine breitere Bedeutung was die materiellen Quellen betrifft, obwohl darunter oft nur 'prähistorische Archäologie' verstanden wurde. Der Begriff 'Prähistorie' (ohne das geläufige tschechische Äquivalent) erschien in Zusammenhang mit Archäologie zuerst als Adjektiv. Erst später, nachdem sich die historische Wissenschaft im engeren Sinne von der Archäologie distanziert hatte, wurde dieser Begriff als Bezeichnung der jetzt selbständigen Disziplin allgemein gebräuchlich - besonders nach 1918. Erst nach 1945 mehrten sich Unterschiede zwischen der 'Prähistorie' und 'Protohistorie' - bis zu dieser Zeit finden wir keinen Widerspruch ähnlich der deutschen 'Vor-'/'Urgeschichte'. Die letzten Generationen der "Universitätsschule" hinterließen der heutigen Forschung die Vorstellung von 'Prähistorie' als einer selbständigen Disziplin, die der Historie nahe steht; 'Archäologie' gilt als ihre Hilfsdisziplin. Heute sieht die Wirklichkeit aber anders aus. Die Vorherrschaft der prähistorischen Komponente, die in der tschechischen Archäologie noch in den 50er Jahren zu finden war, ist heute nicht mehr zu anzutreffen. Im Gegenteil - heute ist der Begriff 'Prähistorie' beinahe durch 'Archäologie' ersetzt worden (auch in der Tschechischen Republik hat dazu die neue Nomenklatur der Institutionen der archäologischen Denkmalpflege beigetragen, und auch manche Universitätsinstitute haben schon vor einiger Zeit Archäologie in ihre Namen wieder eingeführt), ohne daß allgemein klar ist - wie auch aus der modernen Entwicklung der theoretischen Archäologie hervorgeht - in welchem Verhältnis diese Archäologie zur Historie steht.

Die Einrichtung der 'Prähistorie' als einer selbständigen Wissenschaft hat natürlich auch ein praktisches Ziel, nämlich die Erhaltung der Selbständigkeit dieser Disziplin. Denn da wo Archäologie organisatorisch den Dachdisziplinen untergeordnet ist (Historie, Kunstgeschichte, Denkmalpflege), findet sie oft wenig Verständnis für ihre verschiedenen Methoden und die damit zusammenhängenden Anforderungen. Wenn wir aber bei dem Kern des Problems bleiben, ist eine Tatsache klar: Die Urgeschichte und die darauf folgenden

mehr oder weniger "vorhistorischen" Entwicklungsphasen repräsentieren eindeutig einen Bestandteil der ununterbrochenen menschlichen Geschichte und als solche sind sie Gegenstand der historischen Forschung. Vorhistorische Historie - das ist ein Widerspruch, der nicht in das Wissenschaftssystem gehört. Archäologie ist dann natürlich eine Hilfsdisziplin der Geschichtswissenschaften. In diesem Sinn müssen wir mit HOIKAs Schlußfolgerungen übereinstimmen und seine Spezifikation der Begriffe in der Form von Kennwörtern begrüßen, obwohl die Ausgliederung der 'historischen Archäologie' mir nicht als glücklich erscheint, denn im Licht der gerade gemachten Schlußfolgerungen ist jede Archäologie historisch. Wenn der Autor richtig den Terminus 'Vorgeschichte' ablehnt, dann sollte er nicht in den vorhergehenden Schlagworten zum Adjektiv 'prähistorisch' zurückkehren, was dasselbe bedeutet. Dieses Wort sollte durch das Adjektiv 'urgeschichtlich' ersetzt werden.

Die Tradition der "prähistorischen" Auffassung ist noch stark. Ich bin aber der Meinung, daß die zur Zeit schnell vorangehende Differenzierung der Archäologien, die wir in den letzten Jahrzehnten beobachten können, paradoxerweise zu der Erkenntnis beitragen kann, daß alle Archäologien ein gemeinsames Ziel haben: die Geschichte der Menschheit.

Anmerkungen

1 In diesem Zusammenhang möchte ich bemerken, daß diese Idee, die immer nur mit Kossinna verbunden wird, von dem russischen Archäologen A. Beljajev schon in 1890 formuliert wurde.

2 Diese Schule bestimmte das archäologische Denken in Tschechien in den beiden ersten Dritteln des 20. Jahrhunderts.

3 Diese hatte zwar eine prähistorische Sektion, aber nur im Sinne einer chronologischen Gliederung.

4 In einigen Fällen wurde die Abteilung der Prähistorie ausgegliedert.

5 Seit 1893 - dort ging es aber um chronologische Abgrenzung von der historisch-archäologischen Abteilung.

Literatur

FILIP, J. (1948) *Pravěké Československo*. Praha 1948.

FILIP, J. (1969) *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas 2*. Prag 1969.

NIEDERLE, L. (1900) *O počátcích dějin zemí českých. Český časopis historický VI, 1900, 1-14, 103-117; 201-222.*

NOVOTNÝ, V. (1912) *České dějiny I.1*. Praha 1912.

STOCKÝ, A. (1923) *Čechy v pravěku*. Praha 1923.

Ph Dr. Karel Sklenář DrSc.
Tschechische Archäologische Gesellschaft
Letenská 4
TR - 118 01 Praha
Tschechische Republik